

Neunzehntes

ABONNEMENT-CONCERT

im

Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 23. März 1865.

Erster Theil.

Ouverture zum »Sommernachtstraum«, von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Arie aus »Euryanthe«, von C. M. von Weber, gesungen von Herrn
Dr. *Gunz*, Königl. Hannover'schem Hofopernsänger.

Wehen mir Lüfte Ruh',
Strömen mir Däfte zu
Seliger Zeit?
Füllst du, nach bangem Schmerz,
Wieder mein ganzes Herz,
Süssestes Leid?
Liebe, wie lebst du neu!
Hoffen, wie webst du treu
Bilder der Lust!
Glaube, wie wankst du nicht,
Herz, wie erbangst du nicht
In meiner Brust!
Sie ist mir nah! Mein Bangen war ein Traum!
O Seligkeit, dich fass' ich kaum!
Ihr Auge wird mir strahlen,
Ihr Himmelsreiz mir blüh'n!
O, wie Erwartungsqualen
Dies trunkne Herz durchglüh'n!

Concert in Form einer Gesangsscene für die Violine von Louis Spohr,
vorgetragen von Herrn *August Kömpel*, Grossherzogl. Sächs.
Concertmeister aus Weimar.

Choro II 4/4 30

„An die ferne Geliebte“, Liederkreis von Jeitteles, componirt von
L. van Beethoven, gesungen von Herrn Dr. Gunz.

Nr. 1.

Auf dem Hügel sitz' ich, spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns theilt.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Thal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein.

Denn vor Liebesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht.

Nr. 2.

Wo die Berge so blau
Aus dem nebligen Grau
Schauen herein,
Wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht,
Möchte ich sein! —

Dort im ruhigen Thal
Schweigen Schmerzen und Qual.
Wo im Gestein
Still die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind,
Möchte ich sein! —

Hin zum sinnigen Wald
Drängt mich Liebesgewalt,
Innere Pein;
Ach, mich zög's nicht von hier,
Könnt' ich, Traute, bei dir
Ewiglich sein!

Nr. 3.

Leichte Segler in den Höhen,
Und du Bächlein klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüsst sie mir viel tausendmal!

Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl,
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual.

Seht ihr, Wolken, sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Thal,
Lasst mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelssaal.

Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen,
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,
Lass sie, Bächlein klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Thränen ohne Zahl.

Nr. 4.

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein muntre Zug,
Werden dich, o Huldin, sehen, —
„Nehmt mich mit im leichten Flug!“

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,
In den seidnen Locken wühlen, —
Theilt' ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln
Aemsig dieses Bächlein eilt.
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ zurück dann unverweilt!

Nr. 5.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.
Die Schwalbe, die kehret zum wirthlichen Dach,
Sie bauet so ämsig ihr bräutlich Gemach,
Die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von Quer
Manch' weicherer Stück zu dem Brautbett daher,
Manch' wärmendes Stück für die Kleinen.
Nun wohnen die Gatten beisammen so treu;
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
Was liebet, das weiss er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau, —
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen!
Wenn Alles, was liebet, der Frühling vereint,
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
Und Thränen sind all' ihr Gewinnen.

No. 6.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang!
Singe sie dann Abends wieder
Zu der Laute süßem Klang!
Wenn das Dämm'ungsroth dann ziehet
Nach dem stillen, blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh',
Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
Ohne Kunstgepräg' erklungen,
Nur der Sehnsucht sich bewusst:
Dann vor diesen Liedern weichet,
Was geschieden uns so weit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht.



Zweiter Theil.

Symphonie von Woldemar Bargiel (neu, Manuscript, unter Direction des Componisten).

Romanze (G dur) für die Violine, von Beethoven, vorgetragen von Herrn Kömpel.

Cavatine aus der Oper »die weisse Dame« von Boieldien, gesungen von Herrn Dr. Gunz.

Komm, o holde Dame
Sag' an, wie ist dein Name?
Ich bau' auf deinen Schwur.
Treu deinen Willen
Werd' ich erfüllen;
Ach, erschein'!
Ja, dieses Ortes Stille,
Die räthselhafte Hülle,
Haben Reize selbst für mich.
Ja, ich fühle, wie mein Herz deinem Anblick schlägt entgegen;
Doch niemals kannst du Furcht erregen.
Schon deckt die Nacht uns mit dunklem Schleier,
Natur schon ruhet still, in höherer Feier.
Mich erfüllet süßes Regen,
Mein Herz schlägt dir entgegen.
Komm, zög're nicht! Kobold, erschein'!
Ja, mit Lust harre ich dein.

Billets zu 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Friedr. Kistner und am Haupteingange des Saales zu haben. Sperrsitze zu 1 Thlr. 10 Ngr. sind nur am Concert-Abend an der Casse zu haben.

Einlass 6 Uhr. — Anfang halb 7 Uhr. — Ende halb 9 Uhr.

Das 20. und letzte Abonnement-Concert ist Donnerstag den 30. März.